

Herkunft vom Original in dem Extremfall, wenn einer Mehrfachvariante aller Hss. eines Überlieferungskomplexes — eine einzige ausgenommen — reziprok nur die Einzelvariante eben dieser Hs. entspricht. Die Mehrfachvarianten sind zur positiven Abhängigkeitsbestimmung geeignet.

Einzelne oder wenige Mehrfachvarianten haben im statistischen Verfahren natürlich keine Aussagekraft. (Dieselben Abweichungen können zufällig von verschiedenen Kopisten unabhängig voneinander eingeführt worden sein.) Die Aussagekraft hängt ab von der Häufigkeit des Auftretens und zwar

1. von der Anzahl der Hss., in denen eine Mehrfachvariante auftritt (je mehr Zeugen, umso geringer ist die Wahrscheinlichkeit, daß die Mehrfachvariante nur auf Zufall beruht),
2. von der Anzahl der Mehrfachvarianten derselben Hss. (je größer die Zahl, umso geringer die Wahrscheinlichkeit zufälliger Gleichheit).

Da der Aussagewert von der Häufigkeit abhängt, ist es nötig, ein Verfahren zu finden, das eine Abschätzung von Norm und Zufälligkeit gestattet, d. h., von welchen Zahlenwerten ab Mehrfachvarianten nicht mehr als zufällig, sondern als normativ anzusehen sind. Ich nenne ein solches Verfahren die Bestimmung der Signifikanz von Mehrfachvarianten ⁴⁹⁾.

Die Einzelvarianten eignen sich lediglich zur negativen direkten Abhängigkeitsbestimmung innerhalb eines Überlieferungskomplexes, wobei nicht nur die Häufigkeit des Auftretens, sondern auch ihr Fehlen Aussagekraft erhält: Zeigt eine Hs. eine hohe Zahl von Einzelvarianten, so schließt sie sich damit gewöhnlich als Vorlage für eine oder mehrere der übrigen Hss. aus. Ist jedoch eine Hs. unmittelbare Vorlage einer oder mehrerer Hss. der Vergleichsgruppe gewesen, so darf sie theoretisch keine Einzelvarianten aufweisen (in der Praxis findet man gewöhnlich doch einige wenige).

Da alle diese Varianten in der statistischen Betrachtungsweise im Verhältnis zum Original neutral gesehen werden, ist dieses Verfahren zur Qualitätsbestimmung einer Überlieferung von sich aus nicht geeignet: Ob die Einzel- oder Mehrfachvarianten „richtige“ oder „echte Lesarten“ sind, „Korruptelen“ oder „Fehler“, bleibt unentschieden. Die Resultate

⁴⁹⁾ Vgl. unten S. 157 ff.